

im Kopfe und im Herzen herum. Sie schätzte den braven nüchternen Bergmann und wäre ihm gerne förderlich gewesen. Nachdem sie hin und her überlegt hatte, machte sie sich einen Vorwand und trug selbst eine kleine Näharbeit zu Frau Korff. Bei dieser Gelegenheit sah sie sich Lottchen einmal recht genau an und hörte auch Günstiges über sie. Und als Holder drei Tage später seine Arbeit vollendet hatte und den wohlverdienten Lohn empfing, da überraschte die gute Frau ihn durch die Mitteilung: „Wenn Lottchen zwei Jahre ohne Lohn bleiben und auch ein wenig in der Wirtschaft helfen will, so kann sie in sechs Wochen eintreten.“

Er fand vor Freude kaum Worte, seinen Dank auszusprechen; die Wirtin unterbrach ihn auch alsbald und beredete das Nähere mit ihm. In gehobener Stimmung eilte er heim.

Nicht ganz so erfreut zeigte sich Lottchen, als sie die Kunde vernahm. Ihrer ruhigen Art sagte die Dauer des Bestehenden mehr zu als die Veränderung. Sie wäre gerne noch länger daheim geblieben und in die Nähsschule gegangen, zumal da sie mit Frau Korffs Tochter Agnes innige Freundschaft geschlossen hatte. Dies arme Mädchen war verwachsen und fühlte sich zu dem sanften Lottchen mehr hingezogen als zu deren übermütigen Schwester. Katharine merkte dies wohl und ließ ihrer losen Zunge zuweilen die Zügel schießen. „Gleich und Gleich gesellt sich gern,“ sagte sie einmal zu Thomas, dem Sohne der Frau Korff, „Deine Schwester mit ihrem Verdrußkasten, und meine mit ihren schiefen Neugelein passen